

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

№ 15.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 5817.

Hannover,
Sonnabend, 17. Juli 1897.

Inserate kosten pro 3gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offertenannahme 10 Pf. Redaktion: Burgstr. 41. Verlag: Goseziede 9A.

6. Jahrg.

Bekanntmachungen.

Gegen alle über Anträge der Mitglieder gefaßten Beschlüsse des Vorstandes ist Berufung an den Ausschuß zulässig, dessen Vorsitzender Jakob Streb, Offenbach a. M., Gustav-Adolfstraße 34, ist.

Im Monat August ist die Extrasteuer für den Verband zu entrichten. Aus früheren Jahren ist uns bekannt, daß hin und wieder Mitglieder die Leistung dieser Steuer verweigern. Die Extrasteuer muß bezahlt werden. Die Verweigerung zieht die gleichen statutarischen Folgen nach sich wie die Nichtleistung der Wochenbeiträge. Die Bevollmächtigten müssen also auf Bezahlung der Extrasteuer dringen. Jedes Mitglied muß eine Marke lösen, wer freiwillig mehrere Extrasteuermarken erstehen will, dem soll es unbenommen sein. Die Bevollmächtigten, deren Vorschlag an Extrasteuermarken ausgegangen ist, wollen uns ihre Bestellungen sofort aufgeben, daß wir den Markenbestand ergänzen können.

Einige Listen sind trotz meiner energischen brieflichen Aufforderung noch immer nicht eingekandt worden. Bedauerlicher Weise ging uns eine Anzahl Listen vollständig leer zu. Die betreffenden Kollegen hatten für ihre im Kampfe um bessere Lohnverhältnisse stehenden Genossen noch nicht einmal einen Nickel übrig. Schämten müssen wir uns vor anderen Arbeitern, die ihre Verbandsgenossen nicht ohne Unterstützung im Kampfe stehen lassen. Mag man auch einwenden, der Verdienst unserer Kollegen sei gering, so gering ist er nicht, daß man denen, deren Verdienst durch die Widerpenzigkeit der Unternehmer auf einige Zeit ganz ausfällt, nicht einige Groschen zuwenden könnte, damit sie wenigstens das Nothwendigste für die Familie haben. Bei Ansprüchen für die eigene Person, bei denen es sich in den meisten Fällen um ungleich höhere Beträge handelt, wissen unsere Kollegen eine ganz andere Energie zu betheiligen. Der Ertrag der letzten Sammlungen war so gering, daß der Verband kaum verlohnt wurde. Jedensfalls müssen wir unseren Kollegen mittheilen, daß wir in Zukunft weit mehr als bisher auf ihren Opfermuth zu rechnen haben, sollen wir in der Lage sein, den aus dem Statute herzuleitenden Verpflichtungen gerecht zu werden! Können wir in nächster Zeit eine Zunahme der Opferfreudigkeit nicht verzeichnen, dann haben unsere Kollegen auch die Folgen zu tragen; darüber mögen sie sich klar werden.

Mit kollegialischem Grusse

J. A.: Aug. Brey.

Einmal und jetzt.

Das Einmal, der Rückblick auf das Vergangene, Gewesene spielt in der Gegenwart in dem Ringen und Kämpfen der Zeit eine wichtige Rolle. Abgesehen davon, daß patentirte Ordnungspolitiker und sozialpolitische Wundermänner der Gesetzgebung einen Zuschnitt nach dem Muster der Vergangenheit geben wollen, giebt es auch wunderbare Heilige genug, die die gegenwärtige Lage an der sozialen Stellung und wirtschaftlichen Lage der Arbeiter entschwendener Zeiten abmessen. Mit verzücktem Auge blicken sie zurück in die Zeit, da der Urgroßvater die Urgroßmutter nahm, und ihr Viedlein klingt: Die Lage der Gesellen, der Arbeiter und der Bediensteten, ihr Verhalten gegen Arbeitgeber und Obrigkeit war früher so ganz anders. Da gab es keine Arbeitseinstellungen, keine Berrückterklärungen. Die Arbeiter leisteten mehr an Tagesarbeit, begnügten sich mit geringem Lohn, waren zufriedener, anspruchsloser und ordentlicher. Und der Refrain lautet, daß von all den lieben Eigenschaften den heutigen Arbeiter keine einzige mehr auszeichne.

Ein Blättern im Buche der Geschichte beweist uns aber, daß es auch früher da, wo Feuer war, Rauch gab.

Der Ausbruch wirtschaftlicher Interessenkonflikte innerhalb der Gesellschaft, Konflikte mit den Behörden und einer hohen Obrigkeit sind keineswegs Errungenschaften der Neuzeit, sie haben vielmehr zu allen Zeiten getobt und sind der mächtigste Hebel des sozialen und politischen Fortschrittes gewesen. Schon der Ausgang des Mittelalters weist zahlreiche Interessenkämpfe zwischen Meistern und Gesellen und Konflikte zwischen Gesellen und Behörden auf. Sie spielten sich in den Städten, dem Sitz des Gewerbes, dem Sammel- und Konzentrationspunkt des Erwerbslebens, der Bildungs-

stätten ab. Die ehrwürdige Stadt Leipzig sah schon im Jahre 1491 eine Fehde zwischen den Schuhmacher-Genossen und den Professoren und Studenten der Universität in ihren Mauern toben. Die Schuhnechte fühlten sich durch genannte Professoren und Studenten in ihrer Standesehre beleidigt und sandten einen Fehdebrief. Wie oft werden heute kämpfende Arbeiter in ihrem Streben und Zielen „wissenschaftlich“ abgethan, ohne daß sie mit Unklugigkeit der Fehde antworten. Sie begnügen sich damit, durch wirkliche geistige Waffen die Berechtigung ihrer Ziele zu vertheidigen.

Auch Aussperrungen kannte die „gute alte Zeit“. In Mainz wurden einmal sämtliche Schneidergesellen vom Handwerk ausgeschlossen. Ein anderes Mal machte das zünftige Meisterthum aus 21 rheinischen Städten gegen die Gesellen mobil, sie versammelten sich im Jahre 1506 in Oppenheim „zur Aufrechterhaltung der Ordnung“ und berietben, „was sie gegen das aufrührerische Wesen und die Lohnforderungen der Gesellen thun sollten“.

Selbst der politische Streit war den Zunftgesellen als Kampfmittel bekannt. In Kolmar hatte der Rath der Stadt den Bäcker-Genossen den herkömmlichen Platz bei der Frohnleichnamss-Procession genommen. Daraus entstand ein Konflikt, der zehn Jahre tobte, dann erst erfolgte seine Beilegung. Der Rath erklärte die Gesellen in Verzug und verurtheilte sie zu einer Geldstrafe. Die Bäcker-Genossen hielten Stand und brachten die Sache bis vor das Reichskammergericht in Frankfurt a. M. Dieses konnte die Angelegenheit nicht schlichten und so hielten die Bäcker zehn Jahre lang aus in ihrem Streit und wurden von „ihren Gewerks-Genossen mit Geld und allem Möglichen nachdrücklich unterstützt“. 1505 kam es zu einem Vergleich. Die Bäckerzunft zahlte an die Stadt 170 Gulden, dagegen sollten alle gegen die Gesellen erlassenen Verordnungen „ab und todt“ sein und die Bäcker auch ihren Platz in der Frohnleichnamss-Procession wiedererhalten.

Von zahlreichen Kämpfen, deren Ursprung in der Arbeitszeit und Befähigung lag, berichtet die Geschichte. Damit kommen wir auf das Kapitel über die große Leistungsfähigkeit der Arbeiter von „einst“. Die Zahl der Ruhe- und Feiertage war enorm. Die Kirchengelbe garantirten den Arbeitern 52 Sonntage und 38 Feiertage, während deren es streng untersagt war, zu arbeiten. Dazu kamen Fest- und Ruhetage weltlichen Ursprunges, auf deren Innehaltung von den Gesellen strenge geachtet wurde. Haben die heutigen Arbeiter eine gleiche Zahl von Feiertagen aufzuweisen? Die Arbeiter der großindustriellen Betriebszweige, deren Natur ununterbrochenen Betrieb erfordert, sind froh, wenn sie alle 14 Tage einen Sonntag ihr eigen nennen, die übrigen Sonntage müssen sie bis in den Vormittag hinein schuften, trotzdem dem Volke die Religion erhalten werden soll. Wem war früher die Schaar der Antreiber bekannt, die heute im Bunde mit dem Antreiber Hunger die Arbeiter zu immer größerer Anstrengung veranlassen. Ein Blick auf die innere Einrichtung der Fabriken, den Gang der Maschinen, ein Blick geworfen auf die ungeheuren, in Läden und Lagerhäusern untergebrachten Reichthümer, die Riesensummen der angehäuften Gebrauchswerte, ein Blick auf den Fortschritt der Verkehrsmittel, die Ansprüche der Industrie an Rohmaterialien: Erze und Kohlen, die von den Arbeitern in Menge zu Tage gefördert werden, beweist uns, wie die Leistungen der heutigen Arbeiter sind; freilich ganz anders wie früher.

Merkwürdig, daß die Schwärmer für die Vergangenheit nie darauf verfallen, einen Vergleich zu ziehen zwischen den Profiten von früher und heute! Die Züchtung der Millionäre, die Dividendenpressen, der fürstliche Aufwand einzelner moderner Käufer der Arbeitskraft ist unserer Zeit eigen. Ebenso wie die Miesengehälter, die einzelne Beamte der Großindustrie, denen die technische Leitung und die geschäftliche Repräsentation obliegt, beziehen, der Gegenwart ureigenstes Gewächs sind. Niemand kannte früher die Krösussummen, die heutige Bankdirektoren aus den Kanälen der finanziellen Spekulation ziehen. Es war früher verpönt, aus diesen Quellen Gelder sich zufließen zu lassen.

Das Geldverleihen war nur den Juden, die ein ehrliches Gewerbe nicht betreiben durften, erlaubt. Heute sind die Finanziers die geachteten Leute. So ändert sich selbst die Moral mit der Produktionsweise. Will man über die Lage der Arbeiter eines Zeitabschnittes ein Urtheil abgeben, so darf man keine rohen Vergleiche anstellen zwischen einst und jetzt, sondern

man muß die ganzen jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnisse in Betracht ziehen, die Arbeiterlage betrachten nach dem Maßstabe der ganzen gesellschaftlichen Ansprüche und der Kulturerrungenschaften. Karl Marx sagte schon im Jahre 1849: „Ein Haus mag groß oder klein sein, so lange die es umgebenden Häuser ebenfalls klein sind, befriedigt es alle gesellschaftlichen Ansprüche an eine Wohnung. Erhebt sich aber neben dem kleinen Haus ein Palast, so schrumpft das kleine Haus zur Hütte zusammen. Das kleine Haus beweist nun, daß sein Inhaber keine oder nur die geringsten Ansprüche zu machen hat; und es mag im Laufe der Zivilisation in die Höhe schießen noch so sehr, wenn der benachbarte Palast in gleichem oder gar in noch höherem Maße in die Höhe schießt, wird der Bewohner des verhältnismäßig kleinen Hauses sich immer unbehaglicher, unbefriedigter, gedrückter in seinen vier Pfählen befinden.“

Daß der moderne Arbeiter aus den Tiefenerträgen der Arbeit einen gänzlich unzureichenden Antheil erhält, der es ihm unmöglich macht, an allen Errungenschaften der Kultur Theil zu nehmen, ist bekannt. Bekannt ist ferner, daß Hunderttausende von Arbeitern einer vernünftigen Wohnung, zweckentsprechender Kleidung ermangeln; bekannt ist, daß ebenso viele alles Andere haben, nur keine den sanitären Ansprüchen und dem Verschleiß der Arbeitskraft entsprechende Ernährung, trotzdem der Arbeiter von heute durchaus einen höheren Geldlohn bezieht, wie der Arbeiter „einst“. Sein Lohn ist gestiegen, aber ungleich höher die Summe, die er für Unterhaltungskosten aufzuwenden hat, und so kommt es, daß der Arbeiter von „einst“, obwohl er nicht so intensiv arbeiten mußte, sich besser kleiden und nähren konnte, wie der Arbeiter des 19. Jahrhunderts.

(Schluß folgt.)

Staatliche Unterstützung von Unternehmer-Kämpfen gegen Arbeiter.

Rechtsanwalt W. Heine in Berlin veröffentlicht in der „Sozialen Praxis“ (Nr. 39) den nachstehenden, sehr beachtenswerthen Artikel:

„Die Tagespresse aller bürgerlichen Parteien hat unwidersprochen die folgende Nachricht gebracht: Einen für die Abwehr von Ausständen wichtigen Bescheid hat der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister vom Reichsamt des Innern erhalten. Der Verband hatte am 18. Januar d. J. den Reichsanzler in einer Eingabe erlucht, eine Entschcheidung darüber zu treffen, ob es nach Lage der Gesetzgebung zulässig sei, von den Angehörigen der Verbandssinnungen zu verlangen, daß sie keine Gesellen aus Orten, in denen Ausstände ausgebrochen sind, in Arbeit nehmen. Daraufhin wurde den Anfragenden anheimgestellt, zum Zwecke persönlicher Erörterung der Frage einen Vertreter nach dem Reichsamt des Innern zu entsenden. Der Vertreter des Verbandes, der Landtagsabgeordnete Baumeister Felsch, erhielt bei seinem Erscheinen im Reichsamt des Innern von dem Geheimen Regierungsrath v. Sydow die Auskunft, daß der § 104 a der Reichsgewerbeordnung dem Reichsanzler keine Veranlassung geben wird, gegen einen Beschluß des Innungsverbandes in der vorbezeichneten Richtung einzuschreiten. Auf Grund dieses Bescheides wird dem nächsten Verbandstage ein Antrag auf NichtEinstellung von Gesellen aus Ausstandsorten vorgelegt werden.“

Es liegt kein Grund vor, zu bezweifeln, daß diese Meldung richtig ist, die ganz der heutigen Regierungspolitik entspricht. Die Anfrage der Innungen zwingt aber zu Erwägungen, die der Dezerent im Reichsamt des Innern kaum angestellt haben dürfte; sonst würde er keine Antwort nicht so ohne Einschränkung erteilt haben.

Eine Verabredung, wonach die Innungsmeister sich gegenseitig verpflichten, aus Streitorten keine Gehilfen anzunehmen, ist eine Verabredung zur Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen im Sinne des § 152 der Gewerbeordnung. Als solche ist sie natürlich erlaubt, aber das Gesetz versagt ihr jede verbindliche Kraft, § 152 der Gewerbeordnung bestimmt vielmehr:

„Jedem Theilnehmer steht der Rücktritt von solchen Vereinigungen und Verabredungen frei, und es findet aus letzteren weder Klage noch Einrede statt.“

So bald aber eine solche Abrede zum Innungsbeschlusse gemacht werden würde, wäre sie für die Mitglieder zwingend, und wenn Ordnungsstrafen auf ihre

Uebertretung gesetzt werden (ohne welche der Innungsbeschluss praktisch werthlos wäre), so würden diese im Verwaltungs-Zwangsverfahren beizutreiben sein. Es wäre aber ein völlig unhaltbarer Zustand, wenn die staatlichen Vollziehungsorgane auf diese Art die Erfüllung eines Anspruchs, den das Gesetz ausdrücklich für unverbindlich erklärt, erzwingen müßten. Ist also ein solcher Beschluß schon in der Innung gesetzwidrig, so ist er es nicht weniger, wenn ein Innungsverband ihn faßt.

Es ist aber darüber noch mehr zu sagen, daß nämlich ein solches Vorgehen einer Innung kaum ohne Verletzung der Strafbestimmung des § 153 der Gewerbeordnung möglich sein würde. Fassen Innungen oder Innungsverbände den Beschluß, keine Arbeiter aus Streikorten anzunehmen, so werden sie, wie schon bemerkt, kaum umhin können, die Ausführung durch Androhung von Ordnungsstrafen oder des Ausschlusses aus der Innung zu sichern. Damit hätten sie sich dann aber schon strafbar gemacht, denn es läge darin ein Versuch, „Anderere durch Drohungen zu bestimmen, an solchen Verabredungen theilzunehmen“ (§ 153). Die Aufsichtsbehörde ist also dem Gesetze nach verpflichtet, jeden Beschluß zu beanstanden, durch den eine Innung oder ein Innungsverband unter Androhung von Strafen oder anderen Nachtheilen den Mitgliedern aufgiebt, Arbeiter aus den Streikorten nicht zu beschäftigen. Hätte der Dezerent dies dem anfragenden Vertreter der Innungen gesagt, so würde dieser wohl geantwortet haben, daß dann der Beschluß für die Innungen werthlos wäre und die von den Zeitungen angekündigte große Innungssaktion wäre unterblieben.

In den Streifen, von denen der Plan ausging, ist man sich offenbar bewußt gewesen, daß erhebliche Bedenken gegen denselben vorliegen, sonst hätte man nicht beim Reichsamt des Innern angefragt. Für das, was man für gesetzlich zweifellos erlaubt hält, braucht man sich nicht erst einen Freibrief zu erbitten, der Urheber der Aktion war aber vorsichtig, er fragte an und wälzte dadurch die Verantwortung auf den Staatssekretär. Das kann man ihm persönlich nicht übel nehmen, jedenfalls hat er dadurch sich selber vor einer etwaigen Anklage aus § 153 der Gewerbeordnung geschützt. Das Reichsamt aber hat anscheinend eine Aktion der Unternehmer gegen die Arbeiter gutgeheißen, ohne sich die unhaltbaren Zustände, die dadurch geschaffen werden, klar zu machen.

Sachlich wäre gar nichts gegen eine solche Vereinigung der Unternehmer einzuwenden. Vielleicht wäre es überhaupt am besten, den § 153 gänzlich zu beseitigen, der zwar für Arbeiter und Unternehmer gilt, aber nach Lage der Verhältnisse kaum anders als gegen Arbeiter angewendet wird. Ja, ich persönlich würde sogar soweit gehen, zu wünschen, daß Verabredungen zur Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen für rechtlich verbindlich erklärt und daß die Klage daraus zugelassen würde. Den Unternehmervereinigungen wäre der Machtzuwachs, den sie dadurch erhielten, gern zu gönnen, wenn die Arbeiterverbände ihnen gleichgestellt würden. Aber so lange diese Gesetze bestehen, ist es rechtlich nicht zulässig, wenn dasselbe Recht, das den privaten Arbeiterverbänden entzogen ist, von den Innungen mit Hilfe der staatlichen Vollstreckungsgewalt dem Wortlaute und Geiste des Gesetzes zuwider ausgeübt wird.“

Die Bedeutung des Reise geschenks.

Uebrigens ist unser Verband ja auch nur ein Ausbeutungsobjekt für die Herren Handwerksburschen und sonstigen auf die Kasse spekulirenden Arbeiter. Die paar Mann, die wir hier sind, haben nur das Bezahlen und die Arbeit.“

Dieses vernichtende Urtheil über unseren Verband gab ein Kollege aus dem hohen Norden in einem Schreiben an uns ab. Wäre es ein neu geworbener Rekrut gewesen, der das sagte, dann hätten wir sein solches Urtheil nicht beachtet, oder ihm großmüthig verziehen. Mißverstandene Umstände stünden ihm dann seiner mangelhaften Erfahrung zu. Nun ist es aber ein altes Mitglied, das diesen Weisheitspruch thut. Mehr noch! Es ist ein Mann, der in den Reihen unserer Organisation jahrelang auf einem vorderen Posten stand und noch steht, sich allerdings schon seit einiger Zeit mit dem Gedanken getragen hat, zu demissioniren, dem Drängen der Mitglieder folgend aber immer wieder die Demissionirungsgedanken überwand. Die Thatsache, daß ein solcher Mann ein derartiges trügerisches Urtheil fällen konnte, und daß möglicherweise in seiner nächsten Umgebung sich Leute finden könnten, die von seinen Ansichten schon angefaßt, sein Urtheil als ein salomonisches anstammern, zwingt uns, einige Worte darüber zu verlieren.

Das Reise geschenk hat es dem Manne angethan. Wird dieses nur in der Absicht erhoben, den Verband anzubeten? Nein! Es mögen, wie überall, so auch bei uns sich einige Elemente eingeschlichen haben, die den Versuch gemacht haben oder machen, sich unter Vorpiegelungen und Fälschungen Reise geschenke zu verschaffen und das Mißleid ihrer Mitmenschen auszunützen. Seltsam diese Veruche, dann liegt zweifellos eine Schädigung des Verbandes vor. Aber gegen derartige Veruche können wir uns schützen. Wir haben nur unsere eigenen Bestimmungen im Statut und Reglement zu beachten, strikte zu befolgen, Wachsamkeit und Anwesenheit zu üben, und sind gegen die Schädigungen dieser Elemente gesetzt! Sie kommen

aber auch so überaus selten vor, daß man von einer Ausbeutung im allgemeinen Sinne nicht gut reden kann. Da begegnen uns einige Mitglieder, die berechtigt zum Bezuge des Reise geschenks sind, bei denen uns die Höhe der bezogenen Summen und die Ausdauer, mit der sie den Strapazen des Proletarier-Reisens widerstehen, auffällig erscheint. In diesen Kollegen allemal Schädiger des Verbandes zu erblicken, möchten wir just nicht rathen. Zweifellos würde der Verband, wenn er die Summen für Reise geschenke nicht auszugeben hätte, sie für andere Zwecke flüssig erhalten. Aber den Verbandsmitgliedern kann nach bestimmten festgelegten Verpflichtungen ein Reise geschenk in durch Reglement bestimmter Höhe verabfolgt werden. Und wer seinen Verpflichtungen gegenüber dem Verbands nachgekommen ist, dem kann der Bezug des Reise geschenks nicht zum Vorwurf gemacht werden. Nicht nur Rechtsgründe, auch Gründe anderer Art machen die Gewährung eines Reise geschenkes nothwendig.

Einer unserer, wir möchten sagen sittlichen Grundsätze ist die Pflege der Kollegialität. Geselliges, kollegiales Verhalten soll von uns geübt, immer mehr und mehr verbreitet werden. Die Kollegialität gebietet aber, daß man dem Mitarbeiter, dem Arbeitskollegen mit Rath und That zur Seite steht, sowohl im Arbeitsverhältnisse als in allen übrigen Dingen, in denen er unseres Rathes und Zuspruchs bedürftig und wir in Allem soll Rath, Zuspruch und Hilfe Jenen werden, die gezwungen sind, ihr Köpfchen durch die Welt zu tragen, nicht aus Hang zur Romantik, aus Wandertrieb und Wanderlust, sondern gepeitscht von dem Kampfe ums Dasein, getrieben von der sozialen Noth. Neben der Hoffnung, in der Weite mehr Luft und Licht, besseren, lohnenderen Erwerb zu finden, ist es die Organisation, die sie aufrecht erhält. Diese ist ihnen Stab und Stütze. Der zur Organisation gehörende Wanderer ist nicht gezwungen, auf jedes Angebot der Unternehmer eingehen zu müssen. Er kann wählen; das Gesetzent ermöglicht ihm das Zuzuwarten, das Weiterkommen nach einem anderen Orte, wo vielleicht lohnendere Arbeitsgelegenheit seiner harret. Der der Organisation Angehörige macht den ortsanfässigen Arbeitern eine geringere Konkurrenz. Allüberall findet er Bekannte, kann sich über die ortsüblichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse Kenntniß verschaffen. Anders der „Wilde“, der Unorganisirte, dem sich auch nicht der geringste Rückhalt bietet; steuerlos, führerlos treibt er, geworfen von den Wogen des Arbeitsmarktes, umher. Wenn seine Mittel aufgezehrt sind, seine Bekleidung fadenförmig wird, ja schon nach geringeren Ereignissen als diesen, nach einigen unliebsamen Erfahrungen kennt er nur einen Trieb: Arbeit zu bekommen. Arbeit um jeden Preis, selbst die schlechtest bezahlte wird angenommen. Leider ist die Mehrzahl der Arbeiter unorganisiert, und darum handeln sie, wie eben unorganisirte Arbeiter handeln müssen: drücken aus Noth die Löhne herunter. Wären die sich auf der Landstraße einherwälgenden Arbeitslosen alle organisiert, das Reise geschenk, das sie beziehen, sollte uns nicht leid thun. Die Summen, die sie beziehen, hätten Rückwirkung, die in Arbeit Stehenden den Trost, daß ihre Arbeitsplätze weniger umworben, die Konkurrenz unter den Arbeitern eine geringere wäre. Nur im bedingten Maße wird das heute erreicht, aber zweifellos lohnt das Erreichte unsere Kosten und unsere Arbeit.

Soziale Rundschau.

In Delmenhorst sind 60 Arbeiter und 190 Arbeiterinnen der Wollkammerei in eine Lohnbewegung eingetreten. Ihre seitherigen Löhne betragen für vierzehn Tage oft nicht mehr wie 10, 12, 15—23 Mark, ausnahmsweise wurde auch einmal mehr verdient. An dem Streik sind deutsche, böhmische und polnische Arbeiter theilhaftig. — Der Streik ist unter den Arbeitern günstigen Bedingungen bereits beendet. Dagegen haben 750 Arbeiter der Kammerei und 200 Arbeiterinnen Differenzen mit der Fabrikleitung. Auf der Jute-Spinnerei sind am 13. Juli die Spinner in den Streik getreten.

In Gladstadt sind die Maurer, Tischler, Zimmerer und Arbeiter des Baugeschäfts Eggers u. Witt in den Streik getreten, weil die Entlassung des Architekten Lonn, der durch sein Auftreten sich das Mißfallen der Arbeiter zugezogen hat, verweigert worden ist. Neun unserer Verbandsmitglieder sind daran theilhaftig.

In Magdeburg stehen 27 Weißgerber schon seit 6 Wochen im Kampf für Innehaltung des errungenen Minimallohnes von 21 Mk. Unterstützungen sind zu senden an: Wilh. Reiche, Neuhaldenslebenerstr. 20.

Eine Krise scheint den Arbeitern der Delindustrie zu drohen. Wie aus Garburg gemeldet wird, wurden auf den Delfabriken von Geiser u. Comp. und von Geins u. Asbed Arbeiter-Entlassungen vorgenommen. Im Ganzen sind ca. 60 bis 70 Mann entlassen. Wie es heißt, soll auf den genannten Fabriken nur mit halber Schicht gearbeitet werden. Auch die Firma Noblee u. Thörl hat 47 Arbeiter entlassen. Darunter eine Anzahl Derer, die es während des Gasenarbeiterstreiks ablehnten, die Stellen der Streiker zu besetzen. Arbeiter, die 12 Jahre und länger East und Kraft ihrer Knochen im Interesse der Fabrik aufgebraucht haben, erhielten den Abschied; jüngere sind geblieben. Die Entlassungen werden mit dem Hinweis auf die angeblich schlechte Geschäftslage begründet. Wie wir erfahren, sollen die Delfabriken sich geeinigt haben, um einen höheren Preis für ihre Waaren zu erzielen. Sie

belamen bisher für den Zentner Palmöl 18 Mk. wofür sie jetzt 25 Mk. verlangen. Da aber die Karleute nur 20 Mk. pro Zentner zählen wollen, versuchen die Fabrikanten durch Einschränkung der Produktion für ihre Waaren auf dem Weltmarkt einen höheren Preis zu erzielen. Wahrscheinlich sind auch die Delfabrikanten anderer Länder an diesem Mißthätigkeit. Zweifelsohne wird es ihnen gelingen, den Preis in die Höhe zu schrauben und dadurch einen neuen erfolgreichen Angriff auf die Taschen des Volk zu machen. Die Arbeiter mögen sehen, wo sie bleiben! Darum kimmert sich die heutige Wirtschaft, Ordnung nicht! Und wenn die Arbeiter mit Hilfe der Vereinigung eine Regelung der Preise für ihre Arbeitskraft durchführen wollen, dann wird der ganze zum Schutz der Ordnung funktionirende Apparat in Bewegung gesetzt, um sie daran zu hindern. Die Preistreiber der Unternehmer mit ihren gemeingefährlichen Folgen für die Arbeiter und Konsumenten verstoßen nicht gegen die Satzungen der „Ordnung“, deren erstes Gebot lautet: Schutz dem Profit.

Ueber die Arbeitszeit in der chemischen Industrie von Berlin und Umgegend im Jahre 1893 enthalten die kürzlich vom Statistischen Amt veröffentlichten, aus den Lohnlisten der Berufsvereinigungen zusammengestellten Tabellen leider nur unvollständige Angaben. Nur bei 6057 von insgesammt 13457 in den Betrieben der Berufsvereinigungen 1893 länger oder kürzer beschäftigten Personen ist die Arbeitszeit angegeben. Unlückhaftesten sind die Angaben bei den Meistern Werkführern u. s. w. (nur bei 44 von 145) und bei den Verwaltungs- und Bureaubeamten einschließlich Lehrlingen (nur bei 21 von 272), so daß auf die Betrachtung dieser beiden Gruppen überhaupt verzichtet werden muß. Für die übrigen Angestellten kann man eine 10stündige Arbeitszeit als den Durchschnitt ansehen. Ueber 12 Stunden dauerte die Arbeitszeit verhältnißmäßig selten, manchmal freilich sogar über 14 Stunden, andererseits bis 8 Stunden oder noch kürzer nur vereinzelt. In der Umgegend war noch häufiger als in Berlin übermäßig lange Arbeitsdauer zu verzeichnen, wenigstens bei den männlichen Arbeitern. Von den Betriebsarbeitern einschließlich Lehrlingen arbeiteten in Berlin rund 68 Proz. bis 10 Stunden, darunter noch nicht 1/3 Proz. bis 8 Stunden, 32 Proz. über 10 Stunden, darunter 1 1/2 Proz. über 12 Stunden. In der Umgegend arbeiteten nur 48 Proz. bis 10 Stunden, darunter 1/3 Proz. bis 8 Stunden, 52 Proz. über 10 Stunden, darunter 5 Proz. über 12 Stunden. Noch ungünstiger gestellt waren die sonstigen Arbeiter einschließlich Arbeitsburschen. Von diesen hatten in Berlin nur 41 Proz. bis 10 Stunden Arbeitszeit, darunter 1 1/2 Proz. bis 8 Stunden, 59 Proz. über 10 Stunden, darunter 3 1/2 Proz. über 12 Stunden. In der Umgegend arbeiteten etwa 38 Proz. bis 10 Stunden, darunter 1 Proz. bis 8 Stunden, und 62 Proz. über 10 Stunden, darunter 8 1/2 Proz. über 12 Stunden. Günstiger war dagegen die Arbeitszeit der Kutscher, Heizer, Diener u. s. w. einschl. Laufburschen. Von diesen arbeiteten in Berlin 74 Proz. bis 10 Stunden, darunter 11 1/2 Proz. bis 8 Stunden, und 26 Proz. über 10 Stunden, darunter 4 1/2 Proz. über 12 Stunden; in der Umgegend 50 Proz. bis 10 Stunden, darunter 1/3 Proz. bis 8 Stunden, und 50 Proz. über 10 Stunden, darunter 10 1/2 Proz. über 12 Stunden. Die nur bis 8 Stunden, zum Theil auch nur bis 5 Stunden Beschäftigten waren vorwiegend Kinder unter 14 Jahren, die als Laufburschen u. s. w. Verwendung fanden. Verhältnißmäßig am günstigsten waren die Arbeiterinnen gestellt: bei ihnen kamen die weniger langen Arbeitsdauern noch am häufigsten vor. In Berlin waren 83 Proz. bis 10 Stunden, darunter 2 Proz. bis 8 Stunden, und 17 Proz. über 10 Stunden, darunter 1/4 Proz. über 12 Stunden beschäftigt; in der Umgegend 90 Proz. bis 10 Stunden, darunter 1 1/2 Proz. bis 8 Stunden, und 10 Proz. über 10 Stunden, darunter 1 Proz. über 12 Stunden.

Korrespondenzen.

Charlottenburg. Am 29. Juni tagte hier eine öffentliche Versammlung. Leider konnte das Refekt wegen des mangelhaften Besuches nicht gehalten werden. Unter Punkt 3 der Tagesordnung sprach Genosse Flemming über: „Die Bedeutung der Gewerkschaftsarbeit“. Darauf wurden die Kollegen Seidler und Grünberg als Kartell-Delegirte gewählt. Unter „Bericht über das Attentat auf das Vereinsgesetz, die neuesten Versuche der preussischen Sozialreform treffend beleuchtend. Kollege Massatsch sprach dann noch über die englische Gewerkschaftsbewegung, diese sei besser als die deutsche, und insofern auch die Lage der englischen Arbeiter eine günstigere. Nach einer Aufforderung an die Versammlung, eifrig zu sammeln, zu werben für die Organisation, wurde mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung die Versammlung geschlossen.

Delmenhorst. Am 17. Juni tagte hier eine sehr gut besuchte Versammlung der Arbeiterinnen und Arbeiter der Jute-Spinnerei und Weberei und der Wollkammerei. Ueber den Streik der Bremer Textilarbeiter und die Stellung der hiesigen Arbeiter dazu referirte Genosse Simon aus Bremen. Darauf forderte Kollege Meyer die Versammelten auf, recht thätige Hilfe den kämpfenden Angehörigen zu leisten, vor Allem nicht ihre Plätze zu besetzen. Eine Niederlage der Arbeiter lasse ihre Wirkungen auch uns verspüren. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Die Mißstände auf hiesigen Fabriken und das Fabrikinspektorat“, referirte Redakteur Pagner. Nebener schilderte die längeren Ausführungen die Zustände auf hiesigen Fabriken, die geeignet seien, die Arbeiter mit Unzufriedenheit zu erfüllen. Jedoch dürften die Mißstände die Arbeiter nicht zu unbedachten Schritten, zum unvorsichtigen Streik veranlassen. Das beste Mittel, um den Uebelständen abzuhelfen, sei eine stramme Organisation, diese zu schaffen sei zunächst Aufgabe aller Derer, die es mit der Besserung ihrer Lage ernst meinen. Viele der Anwesenden ließen sich als Mitglieder in unsere Organisation aufnehmen. Endlich geht es auch hier vorwärts, der gänzlich beendete Streik in Bremen und die schlechten Arbeitsverhältnisse am Orte vollbringen, was uns trotz eifriger Arbeit nicht möglich

war; sie öffnen den Arbeitern die Augen, daß sie erkennen, was sie zum eigenen Heile zu thun haben.

St. Pauli. Am 30. Juni tagte unsere Versammlung und nahm zunächst ein Referat des Genossen Müller über: „Die Revolution von 1848“ entgegen. Darauf wurden Kollege Handge und Kollegin Brinkmann als Revisoren in Vorschlag gebracht. Kollege Gramme bittet die Kollegen um zahlreichere Beteiligung am Gewerkschaftsfest. Den Kollegen Baumann und Biesler wurde wegen ihres Verhaltens bei dem Streik der Arbeiter in der Brauerei Ebelstedt eine Rüge erteilt. Ein Antrag der Bevollmächtigten, die Versammlungen auf den letzten Sonnabend im Monat zu verlegen, wurde abgelehnt. Der Kollege Weg beantragte, die Angelegenheit noch einmal auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen.

Auf Veranlassung der kombinierten Vorstände der Hamburger Zahlstellen tagten am 28. Juni und am 2. Juli je eine Versammlung in St. Georg und St. Pauli. In beiden Versammlungen sprach Kollege Müller in leicht verständlicher Weise über: „Zweck und Nutzen der Gewerkschaftsorganisation“. In St. Georg wurde eine Zahlstelle des Verbandes gegründet. Als Bevollmächtigte wurden die Kollegen Thompson, Lütje u. Gelinski, als Revisoren die Kollegen Hamm, Jales und Scholz provisorisch vorgeschlagen. In St. Pauli wurde die beabsichtigte Gründung auf Betreiben Hoffmeiers abgelehnt. Eine Zellerammlung zur Deckung der Tageslohn ergab die Summe von 4,70 Mk.

Hamburg. Am 30. Juni tagte unsere Mitgliederversammlung im Saale zur „Concordia“. Für den dritten Bevollmächtigten, der einige Zeit verhindert ist, seines Amtes zu walten, wurde Ersatz geschaffen. Dann theilte Greß die näheren für uns geltenden Bestimmungen für das (inzwischen abgehaltene) Gewerkschaftsfest mit. Dann hatte die Versammlung über die Frage: „Wie stellen sich die Mitglieder zur Umgestaltung der Zahlstelle?“ zu verhandeln. Der erste Bevollmächtigte theilte zunächst mit, daß die Umgestaltung nach folgendem Plane vorzugehen solle. Die Zahlstelle solle in 3 Zahlstellen umgestaltet werden, eine für die innere Stadt, je eine in St. Pauli und St. Georg. Dann ging er auf die Ursachen ein, die die Uenderung notwendig gemacht haben. Zur Ergänzung des Angeführten nahm Kollege Fied das Wort. Er theilte mit, daß der Vorstand in Hannover dem Plane keine Zustimmung gegeben habe, und seine Durchführung als durchaus notwendig erachte. Die Kollegen Sad und Dienau sind von dem Vorstand mit der Leitung der Zahlstelle für die innere Stadt betraut worden und haben Wohlmacht erhalten. Es folgte eine rege Debatte, in der sich die von beiden Vorrednern beschuldigten früheren Bevollmächtigten vertheidigten. Mehrere Redner sprachen sich für eine Reorganisation der Zahlstelle aus. Da die Debatte in persönliche Reibereien ausartete, beschloß die Versammlung auf Antrag des Kollegen Lütje den Schluß der Debatte. Hierauf beschwerte sich Hoffmeier, daß die anwesenden Bevollmächtigten der übrigen Hamburger Zahlstellen sich an der Abstimmung betheiligigt hätten, wozu sie kein Recht hätten. Diesen Worten folgte eine Unruhe, so daß sich der Vorsitzende genöthigt sah, die Versammlung zu schließen.

Hirschberg. Am 20. Juni tagte unsere Mitgliederversammlung in der „Glocke“. Nach Erhebung der Beiträge nahm die Versammlung den Bericht über das letzte Vergnügen entgegen. Dieses schloß mit einem Defizit ab. Nach unserer Meinung nur wegen des Verhaltens der übrigen organisierten Arbeiter. Sobann berietken wir, wie die der Organisation fernstehenden Arbeiter heranzuziehen seien. Beschlossen wurde, eine planmäßige Vertheilung von Flugchriften vor allen Fabriken beim Wechsel der Schichten vorzunehmen. Beim Punkt „Kartell“ entfiel eine rege Debatte, in deren Verlauf der Antrag einließ, unsere Zahlstelle möge aus dem Kartell austreten. Es ist schon seit längerer Zeit eine Strömung gegen das Kartell vorhanden. Man nimmt unsere Beiträge zum Kartell — aus Solidarität, man spottet über uns — aus Solidarität. Unser Vergnügen hat es bewiesen. Jedermann weiß, daß wir Fabrikarbeiter nicht so vergnügungssüchtig sind, wenn wir aber einmal ein Vergnügen arrangiren, dann können wir mit Recht auf die Unterstützung von den übrigen organisierten Arbeitern rechnen. Aber von den 200 Mitgliedern der anderen Organisationen war kein Einziger erschienen. Das nicht allein. Man redet den der Organisation fernstehenden Leuten von dem Beitritt in unsere Vereinigung ab. Warum? Es könnte bei einer Gelegenheit einmal ein organisirter Fabrikarbeiter mit einem gelehrten Arbeiter zusammentreffen und der erstere nicht so hüch gekleidet gehen, dann wäre des letzteren Ehre verletzt. Wenn einige hiesige Gewerkschaften glauben sollten, die Löhne seien hier recht glänzende, so ist es uns ein Leichtes, das Gegenteil zu beweisen. Die Arbeiterin einer Karrenwagenfabrik erhält für Stangen 2,50—3 Mk. pro Woche. In einer Spinnerei werden 3—7 Mk. bezahlt; in den Papierfabriken 5—8 Mk. In der Porzellanfabrik des Herrn Pohl verdienen die Arbeiterinnen 5—12 Mk., haben dafür aber in ständerfüllen Räumen Akkordarbeit zu verrichten. Die Arbeiter kommen nicht über 12 Mk. Trotzdem wird gegen uns agitirt. Der Vorsitzende des Kartells heißt uns als den Gemeinsinn der Bewegung hin; wir wären zu politisch. Wir halten allerdings das Aufklären der Arbeiter auf allen Gebieten, auch auf dem Gebiete der Politik für notwendig. Auch in der Solalfrage nahm das Kartell nicht die richtige Haltung ein. 200 Arbeiter können sich bei vorhandenem Willen sehr wohl ein Solal sichern. Uns hat man ein Solal abgetrieben. Der Antrag, Austritt aus dem Kartell, wurde angenommen. Aber, Ihr Kollegen, Ihr Degradirten unter den übrigen Arbeitern, agitirt und werbet für unsere Zahlstelle, zeigt Jenen, daß Ihr kämpfen könnt! Erstehet in den Versammlungen. (Wir kennen die Ursachen, die zu den Differenzen mit dem Kartell geführt haben, nicht, denn wir können nicht annehmen, daß organisierte Arbeiter, selbst die tüchtigsten Handwerker, so kurzichtig sein können, um in dem „gewöhnlichen“ Arbeiter etwas Untergeordnetes zu erblicken. Mögen die Ursachen sein, wie sie immer wollen, wir bekennen, daß unsere Verbandsgenossen in Hirschberg aus dem Kartell ausgeschieden sind. Gerade das von unserem Bericht-erhaltener Angeführte machte ein Bleiben notwendig, um den andern Gewerkschaftsvertretern jene Anschauung über die soziale und wirtschaftliche Stellung der Arbeiter beizubringen, die zur Führung ausdauernder Kämpfe unbedingt notwendig ist. Gerade in Hirschberg sollte man sich den Luxus, getrennt zu marschiren, versagen, weil dort zu der Möglichkeit, „vereint zu schlagen“, noch sehr viel gehört. D. Red.)

Jehoe. In unserer Versammlungslokale auf der Zentralherberge tagte am 26. Juni unsere Mitgliederversammlung. Nachdem die Aufnahme einiger Kollegen in den Verband vollzogen war, hielt Kollege Süssen einen Vortrag, der von der Versammlung mit Beifall aufgenommen wurde. Nach Erledigung der unter der Rubrik „Verschiedenes“ vorgebrachten Angelegenheiten wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen. In nächster Versammlung wird ein Vortrag gehalten, der für die Kollegen von höchstem Interesse ist; auf zahlreiches Erscheinen kann mit Recht gerechnet werden.

Kassel. In einer am 26. Juni zum „Sünnen Bod“ abgehaltenen Versammlung referirte Kollege Brandau aus Hagen über: „Die Lage der Arbeiterklasse und der Werth der Organisation“. Redner bemängelt den schlechten Besuch der Versammlung, die von mangelndem Interesse zeuge. Kollege man aber daraus folgern, daß die Arbeiter kein Interesse zeigten, weil eine Besserung ihrer Lage nicht notwendig sei, so urre man sich; von dem hier üblichen Lohn von 2,20—2,80 Mk. könne Niemand behaupten, daß seine Lage zur Zufriedenheit Anlaß gebe. Aus Beispielen aus dem praktischen Leben beweist nun Redner, daß trotz des geschäftlichen Aufschwunges die Unternehmer Lohnreduzierungen vorgenommen haben, und fordert die Anwesenden auf, sich der Organisation anzuschließen; nur durch Vereinigung könnten die Arbeiter ihre Lage bessern.

Nach Beendigung des Referats. kam eine Resolution zur einstimmigen Annahme, des Wortlautes: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit dem Vortrag des Referenten einverstanden und fordert alle der Organisation fernstehenden Arbeiter und Arbeiterinnen auf, sich der Organisation anzuschließen, um Hand in Hand mit allen Organisationen vorzugehen, um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizuführen.“ Eine zweite Resolution lautete: „Die heute hier versammelten nicht-gewerkschaftlichen Arbeiter Klassen sind der Meinung, daß, wenn eine kleine Organisation aus eigenen Mitteln eine öffentliche Versammlung einberuft, diese seitens des Kartells wenn auch nicht materiell, doch wenigstens persönlich unterstützt werden muß, und stellen die Forderung an das hiesige Kartell, diese Pflicht in Zukunft besser zu erfüllen.“ Es entspann sich über diese Resolution eine längere Debatte, woran sich die Kollegen K., G., B., R. und Brandau betheiligten und mit deren Annahme gegen 2 Stimmen endete.

Lägerdorf. Die Mitglieder werden gebeten, Wünsche und Fragen durch Zettel dem bei Schloß aushängenden Briefkasten anzuvertrauen. Namen werden auf Wunsch nicht veröffentlicht, doch können Schriftstücke ohne Unterschrift keine Berücksichtigung finden. Der Briefkasten wird möglichst alle 7 bis 14 Tage erledigt. Anfragen u. s. w. im „Proletarier“ beantwortet und vorgefundene Gelbbeträge quittirt. An Stelle des Genossen Nidel ist Genosse J. Otto II zum Hilfskassirer bestimmt worden.

Magdeburg. Berichtigung. Nicht Kollege Spangenberg, sondern Kollege Görlitz hat in der am 17. Juni abgehaltenen Versammlung den Vortrag über: „Verbrechen, Prostitution und Strafe“ gehalten.

Ober-Roden. In der am Sonntag im Gasthaus zur „Sonne“ abgehaltenen öffentlichen Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung, die verhältnismäßig gut besucht war, referirte Genosse Streb in %ständiger Rede über die wirtschaftlichen Kämpfe und die Bedeutung der Arbeiter- und Arbeiterinnenbewegung der Jetztzeit. Der packende Vortrag, welchem die Anwesenden mit Begeisterung folgten, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Ein Beweis, daß die Arbeiterinnen ihre Lage begreifen lernen. In der Diskussion, an der sich mehrere Genossen betheiligten, wurde die Nothwendigkeit einer Verwaltungsstelle der Hilfsarbeiter nachgewiesen. Nachstehende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heute tagende öffentliche Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, erkennt, daß die gegenwärtige Lebenslage und die gesundheitschädliche Arbeit mit dem jetzigen Lohn nicht im Einklang stehen und verpflichtet, mit aller Energie dahin zu wirken, durch die Organisation ihre Lebenslage zu verbessern.“ In die während der Versammlung zirkulirende Liste zeichneten sich 35 Personen ein und nahen das Verwaltungsbüreau die Sache in die Hand, um die Verwaltungsstelle sobald wie möglich ins Leben treten zu lassen.

Tilfit. Am Sonntag, den 4. Juli, tagte hier eine öffentliche Versammlung. Kollege Waffel referirte über das Thema: „Früher und jetzt“, nachweisend, daß der Stammbaum der Menschheit der gleiche sei; sowohl die Edelgeschlechter als die im Schweiße ihres Angesichts sich quälenden „Unfreien“ haben den gemeinsamen Ursprung und auch lange Zeit gleiche Anschauungen über Recht und Unrecht und ihre eigene soziale Gleichberechtigung vertreten. Lange Zeit galt es als Unrecht und Schande, sich die Erzeugnisse der Arbeit Anderer anzueignen und von dem Schweiße Anderer zu leben. Die vorgeschrittenen Vorgänger der heutigen Stützen von Thron und Altar sinnen dann an, die Ausbeutung in der Form der Weigerung und gewaltthätigen Ausraubung zu betreiben; der ist dann die mildere Form der auch heute noch in Ausübung sich befindenden Ausbeutung durch die Lohnsklaverei gefolgt. Die Lehren der Religion wurden von den wirtschaftlich sich Ueberhebenden so angewandt, daß sie bewirkten, für die Ausgebeuteten die Fesseln zu erhalten. — Unter dem Punkt 2 der Tagesordnung forderte Kollege Waffel die Hilfsarbeiter auf, dem Verbande sich anzuschließen. Auf seinen Antrag wurde eine Kommission gewählt, die sich mit Untersuchung der Lohnverhältnisse befassen soll. — Für einen in Noth gerathenen Kollegen wurden 8 Mk. gespendet.

Urberach. Am 20. Juni tagte hier eine öffentliche Versammlung, die Stellung zu nehmen hatte zu dem Streik in der Gassenhaarschneiderei von Bloch u. Hirsch. Nachdem der Vorsitzende die Ursachen und den Verlauf des Streites geschildert und einige Arbeiterinnen keine Ausführungen ergäntzt hatten, erhielt der Vorsitzende des Offenbacher Gewerkschaftskartells, Kollege Streb, zu einem Vortrage das Wort. Er erklärte, daß er mit gemischten Gefühlen von der Bewegung der Arbeiterinnen Kenntniß genommen habe. Es berühre freudig, wenn auch die Arbeiterinnen einsehen lernen, daß sie mit den hohen Löhnen nicht auskommen können, und bessere Bezahlung fordern; weniger erfreulich sei der Umstand, daß eine Organisation, mit der allein Siege errungen und Errungenschaften festgehalten werden können, nicht vorhanden ist. Streb ging dann auf die Gründe ein, die die Arbeiter zur Vereinigung drängen und erläuterte die Bestrebungen der Organisation. Gespannt lauschten die Anwesenden den Ausführungen und der am Schluß gegebene Beifall bewies, daß die Worte Widerhall in den Herzen der Anwesenden gefunden hatten. Eine Resolution, in der die Versammlung mit dem Vorgehen der Arbeiterinnen sich solidarisch erklärt und sie auffordert, sich zu organisiren, gelangte ohne Widerspruch zur Annahme. Nachdem die Statuten des Verbandes verlesen und erläutert worden waren, ließen sich 69 Arbeiterinnen in die ausliegenden Listen einzeichnen. — Die mit der Leitung des Streikes beauftragte Kommission suchte eine Unterredung mit der Firma nach. Es kam eine Verhandlung zu stande und wurden nach Uebereinkunft die Differenzen beigelegt. — Sonntag, den 4. Juli, wurde die Zahlstelle endgültig gegründet; wir hoffen, daß sie sich kräftig entfalten, damit auch wir unser Theil zur Befreiung der Menschheit beitragen können. Die Arbeiter sollten sich an den Arbeiterinnen ein Beispiel nehmen und sich der Organisation anschließen, denn nur der kann mit vollem Rechte die Früchte des Sieges genießen, der im Kampfe seine volle Schuldigkeit gethan hat.

Wedel. In unserer Mitgliederversammlung am 6. Juli wurden zunächst die Kassengelder erledigt. Darauf gab der 2. Bevollmächtigte die Abrechnung für das 2. Quartal bekannt; sie weist eine Einnahme von 52,20 Mk. auf. Die Abrechnung ist bei der Revision als richtig befunden worden. Nachdem noch zwei Revisoren in Vorschlag gebracht worden, wurde zunächst die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung ansgeregt. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten trat Schluß der Versammlung ein, die wieder sehr schwach besucht war.

Wolfsk. In der am 3. Juli abgehaltenen Mitgliederversammlung referirte Kollege Niehoff über die gegenwärtigen Verhältnisse und führte dabei den Nachweis, daß die Arbeiter dringender denn je der Organisation bedürfen. Die folgende Diskussion drehte sich hauptsächlich um das Gewerkschaftskartell, und wurde dem 1. Bevollmächtigten anheim gegeben, die Einberufung einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung zu beauftragten. Der 1. Bevollmächtigte regt an, von den Mitgliedern 5 Pfg. Extrabeitrag zu erheben; von dem Extrabeitrag sollen die Mitglieder bei Krankheit, Unglücks- oder Sterbefällen eine kleine Unterstützung erhalten. Die nächste Mitgliederversammlung wird endgültig über die Angelegenheit zu entscheiden haben. Für die Familien von zwei Kollegen, die gegenwärtig eine Strafe verbüßen, wurden freiwillige Beiträge entgegengenommen, darauf die Versammlung geschlossen.

Protokoll
der Konferenz der Zahlstellen von Rheinland u. Westfalen, abgehalten zu Bielefeld am 6. Juni 1897.
Um 10 Uhr Vormittags eröffnete der Kollege Büchel-Biele-

feld die Konferenz mit einer Ansprache, die Delegirten willkommen heißend und auf die erste Arbeit hinweisend, welche der erschienenen Kollegen wartete. Hierauf wird die Präsenzliste verlesen und erledigt sich die Anwesenheit folgender Delegirten: Bielefeld: A. Büchel und R. Steinhilber; Hagen: K. Franzen; Bielefeld: W. Dieckhoff; Hagen: W. Berdinghausen; A. K. Franzen; Bielefeld: W. Dieckhoff; Düsseldorf: Th. Jansen. Als Vertreter der Agitationskommission der Kollege G. Brömmner, Hagen. Das Bureau bilden Kollegen aus Bielefeld. Es wird zunächst berathen, ob die nicht vertretenen Zahlstellen von Mülheim, Selsfeld-Hagen u. s. w. durch Bielefelder Kollegen vertreten werden sollen. Otten aus Köln stellt einen diesbezüglichen Antrag, dieser wird jedoch von Jansen aus Düsseldorf energisch bekämpft und beantragt dieser, im Protokoll besonders zu vermerken, daß die Gründe, warum die Konferenz nicht beschickt werden, nicht als stichhaltig anerkannt werden, im Gegentheil würde nur die Laune gehagt, wenn immer nachgegeben werde. Der Antrag des Kollegen Otten wird hierauf abgelehnt; die nicht vertretenen Zahlstellen werden nicht berücksichtigt. Es wird in die Tagesordnung eingetragen, welche lautet: 1. Bericht der Agitationskommission; 2. Situationsberichte der Delegirten; 3. Agitation; 4. Anträge der Zahlstellen; 5. Verschiedenes.

Der Kollege Brömmner erstattet Bericht von der Agitationskommission. Nach seiner Ansicht hat die Kommission mit den geringen Mitteln, welche ihr zur Verfügung standen, das Mögliche geleistet. Durch die Kommission sind verschiedene Zahlstellen neu gegründet und bestehende gestärkt worden.

Die Einnahme betrug	31,90 Mk.
Bestand vom vorigen Jahre	12,15
Summa	44,05 Mk.
Ausgabe	7,05
Reist Bestand	37,00

131 Marken, die ausgegeben, aber nicht eingezogen, bittet er für ungiltig zu erklären. Die Bitte wird zum Beschluß erhoben. Ein weiterer Beschluß setzt fest, daß das Material der Agitationskommission in Zukunft nur noch an die ersten Bevollmächtigten zu senden ist. Der Kollege Brandau-Hagen ergänzt den Bericht der Agitationskommission. Ein Antrag, eine Mittagspause von 1/2 Stunden einzutreten zu lassen, von Jansen-Düsseldorf, wird abgelehnt. Dagegen die Mittagspause auf 1 1/2 Stunden festgesetzt und zwar auf die Zeit von 12—1 1/2 Uhr. Um 1 1/2 Uhr wird wieder in die Verhandlungen eingetreten, und zunächst der Bericht der Agitationskommission zur Debatte gestellt. Sämmtliche Redner sprachen sich dahin aus, daß bei den unzulänglichen Mitteln, welche der Kommission zur Verfügung standen, sehr Gutes geleistet worden sei, und gelangte folgender Antrag zur einstimmigen Annahme: Die heute tagende Konferenz erklärt: die Agitationskommission hat in dem verfloffenen Jahre ihre volle Pflicht gethan.

Es wird ferner beschlossen: der Beitrag beträgt pro Mitglied und pro Vierteljahr 10 Pf. Die Kosten der alljährlich tagenden Konferenzen trägt die Agitationskommission. Zahlstellen, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, haben keine Rechte an die Kommission und müssen ihre Delegirten selbst honoriren. Als Sitz der Agitationskommission wurde Hagen bestimmt.

2. Punkt der Tagesordnung: Situationsbericht der Delegirten. Von allen Delegirten wurde über die Bauheit der Kollegen, hauptsächlich aber über Schererei mit Polizei und Unternehmertum gellagt.

Ein großer Uebelstand stellte sich heraus und zwar, daß von Seiten der Metallarbeiter besonders unserer Organisation, anstatt ihr zu helfen, oft Schwierigkeiten gemacht würden (Duisburg, Dortmund, Herlohn u. s. w.). Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heute, am 6. Juni, tagende Konferenz der Zahlstellen des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen von Rheinland und Westfalen hat zu ihrem Bedauern die Erfahrung gemacht, daß sie bei Gründung neuer Zahlstellen von den Metallarbeitern nicht in der Weise unterstützt worden sind, wie es von Arbeitern, welche auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, zu erwarten ist, sondern daß im Gegentheil von den Metallarbeitern an verschiedenen Stellen unserer Organisation strikte entgegengehandelt worden ist. Die Konferenz erwartet von dem Hauptvorstand unseres Verbandes, daß in dieser Sache Abhilfe geschafft wird, und dieser Punkt auf dem nächsten Gewerkschaftstongtag zur eingehenden Debatte gebracht wird. Wir eruchen den Hauptvorstand, den Wortlaut dieser Resolution in sämtlichen Arbeiterblättern von Rheinland und Westfalen zu veröffentlichen.“

Beim 3. Punkt der Tagesordnung, Agitation, wird betont, daß eine durchgreifende Agitation notwendig sei, und beschlossen, in alternativer Zeit so viel wie möglich Versammlungen abzuhalten; es bedürfte dazu keines großen Kostenaufwandes, indem der Mann in der Blouse stets der beste Agitator sei. Die vorher zurückgestellte Wahl des nächsten Tagungsortes der Konferenz wird vorgenommen und Düsseldorf gewählt.

Punkt 4 der Tagesordnung: Anträge der Zahlstellen. Antrag Hagen, Agitation betreffend, wird als theilweise erledigt betrachtet; das Uebrige der Agitationskommission überlassen. Der Antrag Köln, Rheinland und Westfalen in zwei Agitationsbezirke zu theilen, wird, nachdem Otten aus Köln ihn begründet hatte, mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Ein Antrag, die Streiks unorganisirter Arbeiter nicht mehr zu unterstützen, wird durch folgende Resolution erledigt: „Die heute tagende Konferenz empfiehlt den Kollegen von Rheinland und Westfalen, Streiks, welche von nichtorganisirten Arbeitern inszenirt, nicht zu unterstützen. Da die organisierten Arbeiter auf keinen Fall noch ferner für die Indifferenten die Kastanien aus dem Feuer zu holen gesonnen sind, empfiehlt die Konferenz, nur auf solche Listen zu zeichnen, welche von den Hauptvorständen herausgegeben sind.“

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft; der Vorsitzende, Kollege Büchel-Bielefeld, spricht den Kollegen seinen Dank aus für die musterhafte sachliche Behandlung aller Gegenstände der Debatte, und betont, nicht ein einziges Mal sei Gelegenheit vorhanden gewesen zu einem Eingriff des Vorsitzenden, trotz der oft recht hochgehenden Wogen in der Debatte. Mit einem kräftigen Appell an die Delegirten, nicht nachzulassen in der Agitation für unsere gute Sache, bis endlich unser Ziel erreicht sei: Gleichberechtigung aller, die Menschenantlig tragen, schloß der Vorsitzende die Konferenz Abends 7 1/2 Uhr.

Gingefandt.

Au die Kollegen in Wedel!

Kollegen! Unsere so oft an Euch gerichteten Ermahnungen sind leider so wenig von Erfolg gewesen, daß wir abermals gezwungen sind, Euch in das Gewissen zu reden. Eure Lage ist schlecht. Glaubt Ihr, die Unternehmer bieten Euch aus eigenem Antriebe eine Lohnaufbesserung, eine Verkürzung der Arbeitszeit an und sichern Euch eine menschenwürdigere Behandlung? Darauf werdet Ihr vergeblich warten. Wie soll nun eine Besserung der hiesigen Arbeitsverhältnisse angebahnt werden? So lange Ihr selbst thaten- und theilnahmlos verharret, wird allerdings nichts erreicht und die behalten Recht, die da immer sagen, „es nützt ja doch nichts“. Aber wohl ist unsere Lage zu bessern, wenn wir Alle Hand ans Werk legen, uns dem Verbande anschließen, und die Förderung seiner Bestrebungen uns angelegen sein lassen. Jeder von Euch

ist dazu in der Lage. Die Beiträge sind niedrig und Cure Bekannten, Freunde und Arbeitsgenossen für den Verband zu interessieren, sie zum Besuche der Versammlungen zu veranlassen, dazu wird wohl Jeder von Euch im Stande sein. Thut Ihr das, dann wird sich Euch gar bald ein anderes Bild zeigen. Die Organisation wird wachsen, an Achtung und Bedeutung gewinnen und für Eure Rechte eintreten können. Hoch die Organisation!

An die Kolleginnen und Kollegen von Barnebeck!

Zur Deckung des Defizits von Gasenarbeiterstreik sind bekanntlich Marken von 30-50 Pfg. in Umlauf gebracht. Laut Versammlungsbeschluss wurde jedes Mitglied verpflichtet, sein Antheil (für Kollegen 7 Mk., für Kolleginnen 3,50 Mk.) zu bezahlen. Die Mehrzahl ist aber bis jetzt ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen; es kann doch nicht Euer Wille sein, daß die Minderheit die Schulden für Euch mitbezahlt? Deshalb rufen wir Euch zu, holt so schnell wie möglich das Versäumte nach, zeigt, daß Ihr das Beschlossene auch zu halten versteht.

Die Bevollmächtigten.

Berichtigung.

In der in Nummer 13 veröffentlichten Abrechnung für das 1. Quartal 1897 sind 12,10 Mk. für den Ausschuss verrechnet; diese Summe ist nicht für Ausschussleistungen veranschlagt, sondern für Agitation, die der Ausschussvorsitzende Kollege Streb ausgeführt hat. Aug. Brey.

Zur Beachtung.

Joh. Chr. Rennemüller, geb. am 4. Mai 1868 zu Ahim, eingetretten am 2. Mai 1896 zu Höchst a. M., Buchnummer 015296, hat sich von seinem jetzigen Aufenthalte entfernt, ohne die in seiner Eigenschaft als 2. Bevollmächtigter für den Verband vereinbarte Summe von 31,12 Mk. zu verrechnen. Jeder Kollege, der über den jetzigen Aufenthalt Rennemüllers Auskunft geben kann, wird dringend ersucht, diese uns sofort zukommen zu lassen. Aug. Brey, Burgstr. 41, 3. Etage.

Berichtungs-Anzeiger.

Bei Orten, wo eine andere Adresse begl. des Reisegeheimnisses nicht angegeben ist, gelangt dasselbe beim 1. Bevollmächtigten zur Auszahlung. In jeder Versammlung werden Mitglieder aufgenommen und Beiträge erhoben. M. = Mittags. N. = Nachmittags. Ab. = Abends. i. M. = im Monat.

- Aken.** Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, Ab. 8 1/2 Uhr, im Gasthof „Zum Elshafen“.
- Altenburg.** Versammlungen in Steinert's Restauration, Kesselfasse. Reisegeheimnis M. von 12-1 Uhr und Ab. von 7-8 Uhr bei Karl Richter, Kesselfasse 26.
- Altenhagen.** Versammlung alle 14 Tage, Sonntags, 4 Uhr, bei Frig Lucht.
- Angsburg.** Jeden 1. und 3. Sonntag i. M., Sonn. 10 Uhr im Gasthaus „Zum neuen Viehmarkt“. Reisegeheimnis daselbst Mittags von 12-1 Uhr.
- Barnebeck.** Jeden zweiten Mittwoch i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei J. Klapp, Ede Dierichs- und Deseniststraße. Verkehr bei B. Mierken, Stüdenstraße 50.
- Bergedorf.** Reisegeheimnis Ab. 7-8 Uhr bei J. Brüggemann, hinterm Graben 17. Herberge und Verkehrslokal bei J. Bez. Löpferwiese 8.
- Berlin.** Jeden zweiten Donnerstag bei Herrn Remann, Rajewallstr. 3. Reisegeheimnis von 5-6 Uhr N.
- Berenburg.** Alle 14 Tage, Sonnabends, Ab. 8 Uhr, im „Thüringer Hof“, Schulstraße. Reisegeheimnis M. 12-1 Uhr, Ab. 6-8 Uhr bei B. Simon, Entenauerstraße 60, 2. Et.
- Bielefeld.** Versammlung alle 14 Tage im Gasthaus „Zum Kaiser Adolph“.
- Bielefeld.** Alle 14 Tage, Sonntags, 2 Uhr, im Mühlteich'schen Lokale.
- Bitterfeld.** Sonntags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats. Durchreisende Kollegen können im Restaurant Hanfowitz, Rathswall, übernachten. Verkehrslokal bei H. Meyer, Köpferstraße 12. Reisegeheimnis bei Koll. G. Hertenhausen, Köpferstraße 11, 2. Et., nach 6 Uhr Abends.
- Bockenheim.** Alle 14 Tage, Montags, Ab. 8 1/2 Uhr, zur Bahnhalle, Kirchgasse 9. Reisegeheimnis M. 12-1 Uhr, Ab. 7-8 Uhr.
- Borsby.** Jeden ersten Sonntag i. M., 4 Uhr, bei Herrn F. Siebers, Ederstraße.
- Braunschweig.** Reisegeheimnis bei Laes, Alte Knochenhauerstr. 11.
- Burgel a. M.** Reisegeheimnis Ab. 6-8 Uhr.
- Cassel.** Jeden zweiten und letzten Sonntags, Abends 8 1/2 Uhr, bei A. Schmidt, Schäfergasse 33. Reisegeheimnis beim Kollegen E. Reigardt, Rettengasse 2, Abends 7-8 Uhr.
- Esle.** Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. i. M., Ab. 8 Uhr, Kesselfasse 2. Daselbst Herberge und Verkehrslokal bei H. 7-8 Uhr.
- Charlottenburg.** Jeden zweiten Mittwoch i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Beyer, Wallstr. 96. Zahlung der Beiträge alle 14 Tage bei Herrn Dörre, Krammstr. 19.
- Danzig.** Jeden Sonnabend von 6-10 Uhr Ab. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Reisegeheimnis bei J. Hartung, Kommandantenstr. 1.
- Darmstadt.** Alle 14 Tage, Sonntags, 3 Uhr, in Wenzel's Hotel. Daselbst das Reisegeheimnis durch Herrn Bielefeld.
- Dresden.** Versammlung alle drei Wochen Donnerstags Abends 8 Uhr, in Eilenberg's Salor, Kochmeisterstr. 6. Reise-Unterstützung Abends von 8 Uhr an bei Krenthorst, Kochmeisterstr. 41. Herberge in „Stadt Trammischewitz“, Leipzigerstr. 24b.

Das Buch Serie II Nr. 4375, lautend auf den Namen Emil Roggan, geboren am 6. Febr. 1873 zu Berlin, wird für ungültig erklärt. J. U.: Aug. Brey.

Das Mitgliedsbuch Nr. 017018, auf den Namen Griska aus Flewitz (Posen) lautend (geboren am 11. Februar 1858, aufgenommen am 5. Juli 1896 zu Rägerdorf), ist bei mir als gefunden abgegeben worden. F. Scherwinski, Wilhelmshurg-Reiherstieg, Vogelhüttenbeich 215.

Quittung.

Für den Hamburger Gasenarbeiterstreik gingen im Ganzen 1295,45 Mk. ein. Die Listen liegen in Hamburg Schaarthor Nr. 7 aus. Rägerdorf, den 1. Juli 1897. F. Fincke. Die Revisoren: Schwarzdt., Fuhrmann, Feinr. Otto.

Bücherchau.

Die Herrenhaus-Junker und die Arbeiter. Unter diesem Titel ist im Verlage der Buchhandlung Vorwärts zu Berlin eine 16 Seiten starke Broschüre erschienen, die wir unseren Kollegen und allen Arbeiterinnen und Arbeitern, die im Kampfe für den Ausbau der gewerkschaftlichen Organisationen stehen, nicht dringend genug empfehlen können. Die Broschüre enthält die Reden der Herren v. Puttkamer und v. Stumm, die diese bei der Berathung der preussischen Vereinsgesetznovelle in der Sitzung des preussischen Herrenhauses am 24. Juni 1897 gehalten haben. Die Reden der Mitglieder des Herrenhauses, jener Körperlichkeit, von der der Geschichtsschreiber Treitschke sagte, daß sie trotz ihres vierzigjährigen Bestehens noch keinen Tag geistlichen Daseins genossen habe, pflegen sonst das Interesse der Arbeiter nicht allzusehr in Anspruch zu nehmen. Man muß das Büchlein lesen, um zu erkennen, warum diese Leistungen Anrecht auf eine Ausnahmehandlung haben. Puttkamer und Stumm, die geschworenen Feinde der Sozialdemokratie, haben ihren gepredigten Herzen über die Bestrebungen der Arbeiter Luft gemacht, das erklärt das Erscheinen des Büchleins. Auf keinem Arbeitertische sollte es fehlen. Jeder Arbeiter sollte die Summe von Ignoranz und Haß, mit der die beiden Führer der Reaktion der Kulturbewegung gegenüberstehen, kennen lernen. Beim Lesen wird Jedem der klaffende Abgrund vor Augen stehen, an den wir gelangen, wenn die Herren vom Schlage der Puttkamer und Stumm in noch verächtlicherer Weise, als es ohnehin schon der Fall ist, das öffentliche Leben beherrschen werden. Das zu hindern, darauf ist ja der gegenwärtige Kampf gerichtet, den Gegner kennen zu lernen in seiner ganzen Bedeutung ist jedes Kämpfers Pflicht. Das Büchlein zeigt uns die Gegner in sprechender Deutlichkeit. Der Preis ist 10 Pfg. Mächtige es viele Leser finden.

Briefkasten.
Alle für den „Proletarier“ bestimmten Entsendungen müssen spätestens Dienstag früh in unseren Händen sein. Das zur Niederschrift verwandte Papier darf nur auf einer Seite beschriftet sein.
Wegen Raumangels mußten mehrere Entsendungen für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Neue Adressen u. Adressen-Veränderungen.
Hamburg-St. Georg. J. Thomsen, Hammer Deich 369.
Gamelin, Gottfried Rappner, Sonnenstr. 19.
Salzweber, Ernst Thiede.
Für Seimshorf bei Lübeck ist Kollege Thormann als Vertrauensmann ernannt.
Lübeck. Franz Reindle, Mittelstr. 25.
Mühlshorf-Hamburg. Rudolf Witt, Herderstr. 17.
Nebek. Eva Frank.
Wolgast. Joh. Riechert, Schusterstr. 13.

Inserate.
Zahlstelle Altona-Ottenjen.
Sonntag, den 18. Juli 1897:
Sommer-Vergnügen
verbunden mit Preisregeln für Herren und Spiele für Damen und Kinder
= im Lokale des Herrn Rante in Gross-Flottbeck. =
Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr.
Preis der Karte für Herrn nebst Dame 30 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein
[1,80 Mk.] Das Festkomitee.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Benth-Strasse 2.
Sobald erschienen:
Die Herrenhaus-Junker und die Arbeiter.
Reden der Herren v. Puttkamer und v. Stumm.
Nach dem stenographischen Bericht über die Verhandlungen im Herrenhause über die Veränderung des preussischen Vereins-Gesetzes.
Preis 10 Pf. Mit einer Einleitung. Porto 3 Pf.
Bestellungen werden umgehend erbeten.

- Dresden.** Zahlstellen zur Erhebung der Beiträge sind errichtet in Löbau: Kämpfers Restaurant, in Pieschen: Leiper's Gasthof.
- Düsseldorf.** Verkehr i. M. Lokale des Herrn Gehausen, Martinstr. 81. Reisegeheimnis 7-8 Uhr.
- Elberfeld.** Am letzten Mittwoch i. M. bei Reiffel, Wandstüberer Chaussee 162.
- Eintracht.** Jeden letzten Mittwoch eines Monats, Abends 8 1/2 Uhr, bei Strund, Fruchtallee 70.
- Eintracht.** Reisegeheimnis bei Großmann, auf dem Flammwege 39. Daselbst Verkehr und Herberge und jeden ersten Sonntag i. M. Versammlung.
- Fechenheim.** Reisegeheimnis bei Andreas Diem, Langestr. 38.
- Flensburg.** Jeden ersten Donnerstag i. M. im „Mühlensapavillon“ und am ersten Donnerstag nach dem 15. eines jeden Monats im „Hofsteinischen Hause“.
- Frankenthal.** Verkehrslokal bei Feinr. Bayland, „Zur Stadt Nürnberg“.
- Frankfurt a. M.** Reisegeheimnis Ab. 8-10 im Restaurant Stedemreiter, am Börsenplatz 9.
- Gesfchacht.** Herberge bei Herrn S. Dieke. Reisegeheimnis wird nicht ausbezahlt.
- Glückstadt.** Jeden letzten Sonnabend i. M. im Lokale des Herrn Chr. Minik, am Markt.
- Hagen i. N.** Alle 14 Tage, Sonntags, 4 Uhr, im Lokale des Herrn Kappe, am Markt. Herberge bei Gaidmuth's Fendern, Wehringhauserstraße 1. Reisegeheimnis Ab. 7 Uhr.
- Hagen-Selbecke.** Jeden ersten Sonntag i. M., 3 Uhr, bei E. Schanze, Selbekerstraße 200. Daselbst Verkehrslokal.
- Hamberstadt.** Jeden zweiten Dienstag i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Bollmann, „Mühlener Dierchalle“, Gerberstraße 15. Reisegeheimnis das. 9-12 Uhr.
- Born.** 2-8 Uhr N. Zentralkherberge der Gewerkschaften Kornstraße 6, bei Threnhold.
- Hamburg.** Reisegeheimnis in der Herberge und Verkehrslokal bei A. Fied. Rosenstraße 37.
- Hamburg-St. Georg.** Am 27. Juli, Ab. 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Hammel, Kesselfasse 31.
- Gamelin.** Jeden zweiten und dritten Sonntag i. M. bei Herrn Cardinal, Baumstraße 52. Daselbst Verkehrslokal.
- Gamm b. Hamburg.** Jeden zweiten Dienstag i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Sieberling, „St. Petersberg“.
- Goslar.** Jeden 2. und 4. Sonnabend, Ab. 9 Uhr, im Lokale zum „Nürnberg Hof“. Daselbst jeden Sonnabend von 9 Uhr ab Erhebung der Beiträge. Reisegeheimnis M. 12 1/2-1 1/2 Uhr bei S. Gmih, große Dehaneigasse 11. Herberge im Gasthaus zur „Stadt Frankfurt“.
- Hannover.** Reisegeheimnis wird Burgstr. 9. Expedition des „Vollwille“, ausbezahlt. Herberge und Verkehrslokal bei Herrn Fr. Dalbe, Klopfergang 4.
- Harburg.** Reisegeheimnis wird bei Herrn Lamprecht, Kammpp 19, ausbezahlt.
- Hape i. N.** Versammlung bei Herrn Feiz Pünter, auf der Herberge. Reisegeheimnis bei Herrn Bernhard Jochims, Ködingerstraße 3.
- Helmstedt.** Jeden ersten Sonntag i. M., 4 Uhr, im „Lindenhof“ (auf dem Holzberg). Daselbst Verkehr und Reisegeheimnis.
- Hildesheim.** Sonntags 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirth August Koll, Kamenstraße, Bortrag. Das Reisegeheimnis wird daselbst von 6-8 Uhr Ab. ausbezahlt, ebenda befindet sich die Herberge.
- Hirschberg.** Jeden 1. Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats, Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus „Zur Glode“.
- Holzhausen.** Alle 14 Tage, Sonnabends,

- im Lokale des Herrn Chr. Böhnel, Restaurant zur „Befersbrücke“. Zurreisende Kollegen können in der Herberge zur Heimath, Sinterstraße 25, übernachten. Reisegeheimnis beim Kollegen Gust. Schmoon, Försternweg 3, pt., Abends von 6-8 Uhr.
- Homburg v. d. S.** Verbandsherberge befindet sich in „Stadt Cassel“. Reisegeheimnis von 7 bis 8 Uhr Ab. bei K. Wittlich, Louisenstraße 7.
- Hühoe.** Jeden letzten Sonnabend i. M. auf der Zentral-Herberge. Reisegeheimnis Ab. von 6-8 Uhr.
- Kellinghusen.** Jeden zweiten Mittwoch i. M. Reisegeheimnis bei Frau Jocht, Fernsichtstraße.
- Kellertsch a. M.** Herberge im Lokale „Zum Löwen“. Reisegeheimnis M. von 12-1 Uhr und Ab. 8-9 Uhr bei Feinr. Mohr, Mainstr. 40.
- Krefeld.** Jeden ersten Sonntag und jeden Sonnabend nach dem 15. i. M. bei v. Storren.
- Köln.** Regelmäßig alle 14 Tage, Sonntag Born. 11 Uhr, bei Wirth Mebus, Kämmergasse 18. Reisegeheimnis in der Woche, M. 12-1 Uhr, bei Johann Allender, Krahenhof 2; Sonntags, M. 12-1 Uhr, bei Mebus, Kämmergasse 18. Herberge bei Feinr. Imhoff, „Zur Pfahlburg“, Perlengraben 34.
- Kolberg.** Reisegeheimnis bei Kollege Potras, Strandstraße 7, Ab. von 7 Uhr ab.
- Kothen.** Verkehrslokal: „Gasthaus zur Restauration“. Versammlung alle 14 Tage ebendaselbst. Das Reisegeheimnis bei Kollege Wurra, neben der Bernrieder'schen Ziegelei.
- Koschitz.** Jeden ersten und dritten Sonntag i. M., 3 Uhr, im Vereinslokale. Reisegeheimnis bei Kollege Ph. Schröpfer, Wilhelmstraße, Ab. 7-8 Uhr.
- Langensfeld-Stellingen.** Herberge bei F. Meyer, Altona, Ede Wilhelm- u. Hospitalstr.
- Lauffen.** Verkehr im Lokale „Zum Adler“.
- Lübeck.** Jeden zweiten Dienstag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Reefe, Leberstraße 3.
- Ludwigshafen.** Verkehrslokal bei Joh. Ph. Schreiner, Friesenheimerstraße 24. Reisegeheimnis daselbst.
- Magdeburg.** Jeden Sonnabend nach dem 1. i. M., Ab. 8 Uhr und jeden Sonnabend nach dem 15., Ab. 8 Uhr: Versammlung und Zahlung bei Herrn Maier, Fabrikstraße 5-6. Arbeitsnachweis und Herberge Kleine Klosterstraße 15-16, daselbst Auszahlung des Reisegeheimnisses.
- Mainz.** Herberge in der „Stadt Worms“, Rothe Kopfgasse. Daselbst Reisegeheimnis Ab. von 6-8 Uhr.
- Mannheim.** Alle 14 Tage Donnerstags, Ab. 8 1/2 Uhr, nach Erscheinen des „Proletarier“, bei Herrn Müller, H 4, Nr. 23.
- Mörsitz.** Jeden ersten Sonnabend nach dem 15. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Sieler.
- Mühlheim a. M.** Jeden ersten Sonntag i. M. bei A. Kan, „Zum heilighen Hof“, daselbst auch das Verkehrslokal.
- Mühlheim a. M.** Alle 14 Tage, Sonnt., Born. 11 Uhr, bei Herrn Meyer, Deckerstr. 68. Reisegeheimnis daselbst.
- München.** Reisegeheimnis bei Kollege Kammann, Panzerstr. 13, 3. Et., M. v. 12-1 Uhr, Ab. v. 6 1/2-7 1/2 Uhr. Verkehrslokal für reisende Kollegen in der „Zentralherberge“, Simprunstr. 5. Das städtische Arbeitsamt befindet sich auf der Kohleninsel.
- Nürnberg a. N.** Jeden ersten und letzten Sonnabend i. M.

- Nannburg.** Alle 14 Tage im Lokale „Zum schwarzen Adler“. Reisegeheimnis bei Kollege Raabe, Marienauer 22.
- Osterrhein.** Das Reisegeheimnis wird M. von 12-1 Uhr und Ab. von 6-8 Uhr beim Kollegen Schumann, Leichdamm 5, 3. Etage, ausbezahlt.
- Offenbach.** Am 19. Juli, Ab. 8 1/2 Uhr, in der „Stadt Heibelberg“. Reisegeheimnis beim Kollegen B. Jöst, Mittelseeferstr. 36. Arbeitsnachweis daselbst.
- Peine.** Verkehrslokal bei Chr. Hartenstein, Rosenhagen. Reisegeheimnis Ab. 7-8 Uhr.
- Pinneberg.** Jeden ersten Dienstag i. M. in der „Zentralhalle“.
- Potsdam.** Jeden Donnerstag nach dem 15. eines jeden Monats bei Herrn Glaser, Brandenburger Com. 16. Daselbst jeden Sonnabend von 8 1/2-10 Uhr Zahlung. Reisegeheimnis beim 1. Bevollm. Ab. 7-8 Uhr.
- Rendsburg.** Verkehrslokal und Herberge für die Verbandsmitglieder ist die Zentral-Herberge, Grünestr. 2, daselbst wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt vom Herbergsvater.
- Ricklingen b. Hannover.** Sonntags, nach Erscheinen des „Proletarier“, Nachm. 4 Uhr, bei Karl Lampe, auf dem Fischerhose.
- Sonderburg.** Jeden ersten Sonnabend i. M. im Lokale der Wittwe Schwarz, Nordbrücke. Reisegeheimnis bei G. Gühle, St. Jürgenstraße 20.
- Schöningen.** Jeden 2. Sonnabend i. M., Abends 8 1/2 Uhr. Reisegeheimnis wird M. von 12-1 Uhr und Ab. von 7 1/2-9 Uhr beim Cigarrenfabrikanten G. Wassermann ausbezahlt.
- Schöningen.** Reisegeheimnis beim Kollegen G. Siegener, M. von 12 bis 1, Ab. v. 6 bis 7 Uhr.
- Schwartau-Kenfeld.** Jeden letzten Sonntag i. M., Ab. 8 Uhr, beim Gastw. A. Timm i. Schwartau.
- Schweinfurt.** Auszahlung des Reisegeheimnisses Mittags 12-1 und Ab. 7-8 Uhr.
- Stade.** Jeden ersten Sonntag i. M., 4 Uhr, im Lokale des Herrn Holschauen in Schöllisch.
- Stokkendorf u. Umg.** Letzten Sonntag i. M. bei F. R. Paetau, Fadenburg.
- Tangermünde.** Verkehrslokal bei Gerete, „Zum Elshafen“, am Langer.
- Thiede.** Jeden 2. Sonntag i. M. im Lokale der Wittwe Lange.
- Uetersen.** Jeden ersten Mittwoch i. M. auf der Herberge bei Wader.
- Weschele.** Jeden Sonntag nach dem 15. und 1. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Siebentop in Weschele.
- Wandsbek.** Jeden zweiten Mittwoch i. M. bei Dänke, Sternstr. 27. Reisegeheimnis daselbst.
- Wedel.** Jeden ersten Dienstag i. M., Ab. 7 Uhr, zur „Stadt Altona“, Wedel. Herberge bei F. Stähler, Hinterstraße. Reisegeheimnis bei Koll. Friebe, Mühlensstraße. Beiträge werden jeden Dienstag Abend bei Gastwirth Wehrmann, Schulau, entgegengenommen.
- Werdohl i. W.** Alle 14 Tage, Sonnabends, Ab. 8 1/2 Uhr, im Lokale der Wittwe Bölling.
- Wilhelmshurg.** Jeden zweiten Sonntag i. M. im Lokale des Herrn Komom, Reiherstieg. Reisegeheimnis bei A. Rielmann, Rothes Hans.
- Winterhude-Cppendorff.** Jeden dritten Donnerstag i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Herrn Köllner, Bindenhof, Winterhude.
- Wolgast.** Alle 14 Tage, Sonnabends, Ab. 8 Uhr, im Lokale des Herrn Spraffke, Schützenstraße. Reisegeheimnis M. 12-1 Uhr, Ab.
- Wollenbüttel.** Jeden zweiten Sonnabend i. M. im Lokale des Herrn Ahrens, Hauptstr. 9.
- Zerbst.** Jeden 2. u. 4. Sonnabend i. M. im „Dach'schen Lokale, „Zum weißen Bär“, daselbst auch Einziehung der Beiträge.